

# Wieso liegen meine Äpfel unterm Baum?



SACHSEN-ANHALT

Landesanstalt für  
Landwirtschaft und  
Gartenbau



Gelb und rot hängen die Äpfel am Baum, doch wenn die Ernte näher kommt, liegen immer mehr Früchte unter dem Baum. Und die, die noch am Baum hängen, zeigen oftmals eine faule Stelle. Wer kennt das nicht? Der Grund dafür ist der Gleiche, der betroffene Apfel hatte einen Fehler. Die Ursachen können vielfältig sein. Frostige Temperaturen in der Vorblüte und Blüte können Schalenfehler verursachen, sogenannte „Frostnasen“. Schorfflecke, die aufreißen, Hagel, Vogel- und Insektenfraß von Wespen, Ohrwürmern, Schalenwicklern sorgen ebenfalls für Beschädigungen. Alle Beschädigungen bilden Eintrittspforten für Fruchtfäulen, insbesondere für die Monilia-Fruchtfäule, ein Pilz, der im Garten allgegenwärtig ist. Um die Verletzungsstellen bilden sich große, braune Faulstellen, meist mit konzentrisch angeordneten, gelblichbraun verfärbten Sporenlagern (Polsterschimmel). Benachbarte Früchte werden rasch angesteckt. Feuchte Witterung begünstigt den Befall.

Um die Ausfälle in Grenzen zu halten ist ein Ausdünnen der Äpfel hilfreich, am besten schon im Frühsommer. Eigentliche Aufgabe des Ausdünnens ist die Erhöhung der Fruchtgröße durch Reduzierung der Fruchtanzahl. Dabei kann man Fruchtbüschel auf 1-2 Früchte reduzieren oder man lässt eine Handbreit zwischen den Früchten. Alle beschädigten Äpfel werden dabei entfernt. Leider geht das nur bei kleineren Bäumen.

Für das vorzeitige Abfallen beschädigter oder fauler Früchte ist die einsetzende Ethylenbildung verantwortlich, wodurch eine vorzeitige Reife herbeigeführt wird. Ein großer Verursacher dieser vorzeitigen Reife und damit für die Äpfel unterm Baum ist die Larve des Apfelwicklers, auch Obstmade genannt.



**Abb. 1: Apfelwickler (Falter) am Einbohrloch**



**Abb. 2: Ei des Apfelwicklers**

Dieser Kleinschmetterling (Flügelspannweite 14-20 mm) erscheint mit 2 Generationen im Jahr. Sowohl in Intensivanlagen als auch im Haus- und Kleingartenbereich konnte in den letzten Jahren festgestellt werden, dass sich die Generationen überlappen und der Apfelwickler von Anfang Mai bis Anfang September ununterbrochen aktiv ist.

Er überwintert als Larve gut versteckt in Rindenritzen, Holzkisten etc. und verpuppt sich Mitte bis Ende April. Je nach Temperaturverlauf schlüpfen die ersten Falter Anfang Mai, bei einem warmen Frühjahr können die ersten auch schon Ende April

| Jan.                   | Feb. | März  | April          | Mai | Juni             | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|------------------------|------|-------|----------------|-----|------------------|------|------|-------|------|------|------|
| Larve in Ruhe im Kokon |      |       |                |     | Larve (Obstmade) |      |      |       |      |      |      |
|                        |      | Puppe |                |     |                  |      |      |       |      |      |      |
|                        |      |       | Falter 1. Gen. |     | Falter 2. Gen.   |      |      |       |      |      |      |
|                        |      |       | Ei             |     |                  |      |      |       |      |      |      |

starten. Wie es scheint, gibt es auch beim Apfelwickler „Lerchen“ und „Eulen“. Der Schlupf der ersten Generation kann sich durchaus bis Anfang August hinziehen. Ein Falter lebt etwa 30 Tage. Nach der Begattung kann ein Weibchen über 100 Eier einzeln über einen Zeitraum von 10-20 Tagen ablegen. Voraussetzung sind Temperaturen von über 15 °C in der Abenddämmerung. Die Eier werden erst auf Blattober- oder -unterseite und später auf die Früchte gelegt. Nach 8-10 Tagen (je nach Witterung) schlüpfen die Larven und bohren sich nach einigem Umherwandern von der Seite oder im Kelchbereich in den Apfel ein. Kleine gelbbraune Kotkrümel lassen das Einbohrloch erkennen. Innerhalb von 4 Wochen fressen sich die Larven zum Kerngehäuse vor. Die erwachsenen Larven verlassen die am Baum hängenden Früchte oder fallen mit ihnen zum Boden. Sie kriechen zu geeigneten Schlupfwinkeln und spinnen sich ein. Die „Frühaufsteher“ unter ihnen verpuppen sich im Laufe des Sommers und erscheinen als Falter der 2. Generation ab der 3. Julidekade. Apfelwicklerlarven, die sich im Juli entwickeln, bleiben bis zu nächsten Jahr in ihrem Versteck. Die Eiablage der Falter der 2. Generation kann bei günstiger Witterung bis Ende August erfolgen. Bleiben die Äpfel lange am Baum oder unter ihm liegen, können sich wieder ausreichend Tiere für das Folgejahr entwickeln.



Abb. 3: Larve

Was kann man nun tun, damit die Äpfel „madenfrei“ bleiben? Als erstes kann man das Bedürfnis der Larven nutzen, sich verstecken zu wollen. Deshalb sollten ab Ende Juni etwa 10 cm Wellpappe-Fanggürtel (selbst herstellen oder fertig im Handel kaufen) um die Stämme gelegt und einmal wöchentlich kontrolliert werden. Gefundene Larven und Puppen sind zu vernichten. Im Herbst reicht es aus, den Wellpappegürtel Ende Oktober zu entfernen.

Zur Überwachung des Apfelwicklers können Lockstofffallen (Pheromonfallen) aufgehängt werden. Dabei handelt es sich um einen aus Kunststoff gefalteten Dreieckskörper, in den ein beleimter Pappstreifen gelegt wird. In die Falle kommt ein Lockstoffträger (Dispenser), der die männlichen Falter anlockt. Die Fallen sollten 2x wöchentlich auf die Anzahl gefangener Falter kontrolliert und diese notiert werden. Stark verschmutzte Leimtafeln können erneuert werden, für den Flug der 2. Generation sollte ein neuer Dispenser verwendet werden.

Im Haus- und Kleingartenbereich können die biologischen Granulosevirus-Präparate eingesetzt werden. Das Präparat „Madex Max“ kann bei verschiedenen Versandhändlern bezogen werden. Die Granuloseviren in „Madex Max“ wirken speziell auf die Apfelwicklerlarven. Sie müssen von der Larve aufgenommen werden, um sich in ihr zu vermehren und für einen Fraßstopp zu sorgen. Da dieser Wirkstoff an sonnigen Tagen schnell abgebaut wird, empfiehlt es sich, die Behandlung nach 6-8 Tagen zu wiederholen. Bedenkt man das durchgehende Apfelwicklerauftreten, ist so ein lückenloser Belag von Vorteil. Wichtig bei einer Insektizidbehandlung ist die gründliche Benetzung der Blätter und Früchte (wofür wieder das Ausdünnen gut ist).

Jedoch gilt auch hier: der Baum darf nicht zu groß sein. Handelt es sich um einen großen alten Hochstamm, sollten auf alle Fälle die mechanischen Maßnahmen (Wellpappe-Fanggürtel, Aufsammeln und Vernichten heruntergefallener Früchte) genutzt werden, damit sich der Befall in Grenzen hält.



**Abb. 4: Obstmadenfanggürtel**



**Abb. 5: Pheromonfalle**

Herausgeber: Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt  
Strenzfelder Allee 22, 06406 Bernburg (Saale)

Redaktion: Candida Rausch

Bildnachweis: Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt

Stand: August 2021

Druck: WirmachenDruck GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang

Auflage: 500

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Veröffentlichung und Vervielfältigung (auch auszugsweise) ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

